

Ein theoretisches Samariter-Examen

Autor(en): **Bodmer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

desto besser werden auch alle Teile des Körpers mit dem Wachstum zu ihrer Kraft und Vollkommenheit gelangen und darin erhalten werden. Wenn ihr aber einen Arm oder ein Bein unterbindet und den Blutlauf aufhaltet, so wird auch diesem Glied seine Nahrung entzogen. Das geschieht nun, wenn man von früher Kindheit an die Veine unter dem Knie mit einem ledernen Riemen durch eine Schnalle so fest bindet. Die feinen und größeren Adern werden zusammengepreßt, es kann nicht so viel Blut ab- und aufsteigen, als nötig ist; die Knochen kommen daher kaum zu ihrer nötigen Stärke und es setzt sich nicht genug Fleisch und Fett an dieselben an. Da zieht man nun den Riemen immer fester an und das hilft ein wenig zum Schein, macht aber eigentlich nur das Uebel ärger, wie es immer geht, wenn man nur auf den Schein sieht und zur Abhülfe eines Fehlers oder Gebrechens die rechten Mittel nicht zu wissen verlangt und mit dem nächsten besten sich begnügt.

Mein guter Rat wäre also der: Ihr sollt's machen wie andere vernünftige Leute auch. Man binde die Strümpfe mit geschmeidigen Bändern über dem Knie, oder wenn man bei der alten Weise bleiben will, so ziehe man wenigstens die Riemen nicht fester an, als nötig ist, um die Strümpfe oben zu erhalten. Man muß nie mehr Kraft anwenden und nie mehr thun, als nötig ist, um seinen vernünftigen Zweck zu erreichen. Besonders müssen die Eltern frühe darauf sehen, daß ihre Kinder die Strümpfe nicht zu fest binden. Alsdann wird das Blut seinen Weg schon finden und den Gliedern ihre Nahrung und Stärke geben, die ihnen gebührt. Dies ist mein guter Rat, und wer keinen Glauben daran hat, der frage nur einen Arzt oder den Herrn Pfarrer; die müssen's auch wissen. Aber folgen muß man alsdann. Denn, wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Ein theoretisches Samariter-Examen.

Von Frh. C. Bodmer, S. V. N.

Personen: Ein Arzt. — Zehn Schüler (oder Schülerinnen, oder gemischt).

Arzt:

So, meine Schüler, es kann losgeh'n,
Doch bitte, bleibt mir nirgends steh'n;
Sagt alles laut, daß man es hört,
Was man von eurer Kunst begehrt.
Ich frage gleich so insgesamt,
Wer etwas weiß, erhebt die Hand.
Wer kann mich möglichst schnell bedienen:
Wozu die Knochen im Körper dienen?

(Alle erheben die Hände, der Arzt deutet auf den ersten und so fort der Reihe nach.)

Erster Schüler:

Die Knochen thun den Körper stützen
Und edle Organe darinnen schützen:
Der Schädel zum Beispiel schützt das Gehirn,
Lunge und Herz liegen im Brustkorb drin.

Arzt:

Das ist gut; nun will ich erst hórchen:
Woran erkennt man, daß ein Knochen gebrochen?

Zweiter Schüler:

Das sieht man zuerst an der Formveränd'ung,
Das Glied ist verkürzt, oft liegt es auch krumm,
Dann wird es geschwollen und schmerzt auch sehr,
Man hört ein Knistern und Reiben und anderes mehr.

Arzt:

So, das ist recht; nun will ich fragen,
Was würdet ihr thun in solchen Lagen:
Z. B. 's schlägt einer ein Schienbein entzwei,
Sagt mir, wie eure Hülfe dann sei?

Dritter Schüler:

Ich nehme zuerst zum Notverband
Watte, Schienen und Tücher zur Hand;

Dann thu' ich alles, was ich kann,
Und lege den Notverband sachte an.
Ist diese Arbeit dann richtig vollbracht,
Transportier' ich den Patienten behutsam zum Arzt.

Arzt:

Ich bin mit Ihrer Antwort zufrieden.
Nun haben wir auch noch and'res zu üben:
Der Körper weist Nerven und Adern auf,
Erzählt mir von Nerven und Blutkreislauf.

Vierter Schüler:

Das Nervensystem ist ein künstliches Netz,
Von zarten Fäden zusammengesetzt,
Besorgt im Körper das Telegraphieren
Vom Gehirn nach den Gliedern, nach allen Nerven,
Trägt Befehle vom Hauptort nach allen Stationen,
Verursacht im Körper alle Funktionen.
Das Ader-system, ebenso reich und gut,
Versorgt den Körper mit dem nötigen Blut,
Führt dasselbe in starkem Gedränge
Vom Herzen fort, in nötiger Menge,
Und bringt's durch die Arterien nach allen Seiten,
In vielen Röhren, in engen und weiten.
Stoßweise fließt in Arterien das Blut
Und hellrot von Farbe, denn da ist's noch gut.
In Venen dagegen fließt langsam und schwer
Das dunkel gewordene Blut daher.
So fließt es zurück in großem Gefäß,
Hohlvene genannt, zurück zum Herz;
Dann wird es von der rechten Herzkammer aus
In die Lunge gebracht, das ist so der Brauch,
Und hier nimm't's, verdorben von seinem Lauf,
Wieder frischen Sauerstoff auf
Und kehrt dann wieder gut und frisch
Durch die Lungenvene in die linke Vorkammer zurück.

Arzt:

So hab' ich's gedacht, Sie haben die Sache ganz gut gemacht.

Nun haben wir auch, ich muß noch erwähnen, Am Körper die Muskeln, die Haut und die Sehnen, Wir haben dann noch zur Verbindung der Knochen Von Gelenken dreierlei Sorten.

Kugels-, Scharnier- und Schraubengelenke Befördern der Knochen Listen und Ränke. Da wollen wir uns nicht länger aufhalten, Ich denke, ihr wißt's schon und werdet's behalten. Nun wollen wir weiter in kurzen Sprüngen, Mit der Behandlung der Wunden beginnen. Wir wollen uns aber ein bißchen beeilen, Drum sagt mir schnell, wie Wunden heilen.

Fünfter Schüler:

Eine einfache Schnittwunde mit Desinfizierung Heilt in der Regel durch erste Verklebung, Und zwar kann diese Heilung sehr rasch vor sich geh'n,

Man muß nur auf möglichste Reinhaltung seh'n. Größere Wunden, die heilen dann schon Viel weniger schnell — durch Granulation. Das ist eine Heilung, die gewöhnlich eintritt, Wenn eine genähte Wunde wieder aufbricht, Auch wenn sie gereinigt und desinfiziert, Aber nicht in Ruhe gelassen wird. Stich- und Schußwunden, die sind dann schon dumm,

Die heilen gewöhnlich durch Eiterung. So auch die Schäl- und Stalpwunden dazu, Die heilen schlecht, trotz Reinlichkeit und Ruh'.

Arzt:

Was die Heilung der Wunden anbetrifft, Sehe ich schon, daß ihr alle es wißt. Nun aber sag' ich euch einige Fälle, Und ihr sagt mir, was ihr thätet auf der Stelle: Kommt da ein Metzger mit blutender Hand Von ungefähr daher gerannt, Das Blut spritzt in Stößen hell und klar; Nun sagt mir schnell: Was macht ihr da?

Sechster Schüler:

Schnell entschlossen spring' ich herzu Und drück' mit dem Finger die Schlagader zu, Denn daß diese ist angerigt, Erkenn' ich daran, daß das Blut so spritzt. Dann lege ich dem armen Mann Eine Aderpresse an. Das Uebrige, was dabei noch fehlt, Ueberlaß' ich dem Arzt, der's besser versteht. Passiert das aber vom Arzt entfernt, So behandel' ich die Wunde, wie ich's gelernt: Ich wasche sie mit Sublimat recht aus, Lege Jodoformgaze und Watte darauf Und dann mit Tuch oder mit Binden Werde die Wunde gebührend verbinden. Zum Schluß werd' ich noch ganz bescheiden Den Patienten zum Arzt begleiten.

Arzt:

Ei, ei, das geht ja wie geschliffen; Ich sehe schon, ihr hab't's begriffen. Nun weiter: Ein Mädchen, das heftig brennt, Schreiend und rufend auf die Straße rennt Ihr kommt dazu, erkennt die Gefahr, Wie bringt ihr wohl da eure Hilfe dar?

Siebenter Schüler:

Um die Flammen recht schnell zu ersticken, Wird' ich das Mädchen in Tücher einwickeln,

Oder wenn solche nicht gleich zu kriegen, Muß sie mir halt auf den Boden liegen. Dann wälz' ich sie sachte hin und her, Bis sich gelöscht hat das Flammenmeer; Dann hole ich Wasser in reichlicher Menge, Womit ich des Mädchens Kleider versenke, Um ja jede heiße Stelle zu fühlen Und so zu verringern das schmerzliche Fühlen. Unterdessen befehl' ich ein warmes Bette, Worin ich das entkleidete Mädchen dann „legge“. Beim Entkleiden heißt es recht vorsichtig sein Und größeres Uebel verhüten, Die angeklebten Teile laß ich hübsch sein, Die wird dann der Arzt schon wegstreichen. Ist bis dahin der Arzt nicht zur Stelle, So werd' ich die Wunden verbinden Mit Del und mit Salben in Menge, Versuche die Schmerzen zu lindern; Klagt das Mädchen über Durst, so geb' ich, wie ich es denke,

Warmen Kaffee als Getränke.

Arzt:

Nun wollen wir noch kurz beschreiben, Welche Arten von Brandwunden wir unterscheiden.

Achter Schüler:

Wir haben beim ersten, nur schwachen Verbrennen Einfache Rötung als Erstes zu nennen; Die zweite und dritte Art, die sind schon schlimmer, Denn Blasen und Schorf sind schon schlimmere Dinger;

Das heißt, die Blasen, solange sie ganz, dienen der Wunde zum Schutze, Doch wenn sie zerrissen, gestatten sie bald den Eintritt zur Wunde dem Schmutze.

Arzt:

So, das mag über die Brände genügen, Ich will euch nun etwas anderes belieben. Kann mir wohl jemand von euch allen nennen, Was wir von Vergiftungen kennen?

Neunter Schüler:

Von Vergiftungen kennen wir viele Arten, Die äußern sich auch in verschiedenen Gestalten: So haben wir zum Beispiel das Kohlenoxyd, Das seine Wirkung in der Atmung ausübt. Ein Mensch, der dieses Gift in sich aufnimmt, Weiß bald nicht mehr, was er denkt und sinnt. Er sinkt bewußtlos auf den Boden nieder, Kommt niemand dazu, so erwacht er nicht wieder. Doch kommt ein Samariter zur rechten Zeit, Ist er auch gleich mit Hilfe bereit. Zuerst wird er die Thüren und Fenster aufschlagen Und den Bewußtlosen ins Freie tragen; Dann öffnet er ihm die beengende Kleidung Und macht möglichst rasch die künstliche Atmung. Hat er ihn so zum Bewußtsein gebracht, So bringt er ihn möglichst rasch zum Arzt; Der wird ihn dann schon, wohl besser als Laien, Vom aufgenommenen Gifte befreien.

Arzt:

Bitte, weiter!

Zehnter Schüler:

Wir haben von andern Giften auch noch gehört, Deren Wirkung die menschliche Gesundheit zerstört: Alkohol, Opium und die Tollkirsche, Verschiedene Säuren als ägende Gifte; Dann gibt's noch allerlei andere Substanzen, Die, in den Körper gebracht, den Menschen „kurangen“.

Doch sollten wir nicht gar zu ängstlich sein,
Nicht nur die Aerzte und Apotheker allein,
Auch der Samariter, sei er im Frack oder Kittel,
Kennt in vielen Fällen ein Rettungsmittel.
Er weiß ganz gut, was er soll verrichten,
Dem Arzt und Apotheker genau zu berichten,
Daß dieser und jener im geeigneten Fall
Sich möglichst rasch darnach richten kann.

Arzt:

Oho, Sie erzählen da Sachen,
Wär's nicht so ernst, ich müßte fast lachen;
Doch, daß Sie recht haben, das muß ich gesteh'n,
Ich wünschte nur, daß alle Samariter so wär'n.
Ich hätte nun wohl noch vieles zu fragen,
Doch will ich euch jetzt nicht länger mehr plagen;

Ich denke, im Ernstfall wissen Sie gut,
Wie man jeden einzelnen Fall behandeln thut.
Sie haben nun in diesem Kurs
Gehört, was ein Samariter wissen muß.
Nun heißt es, das Gelernte auch verwerten;
Das kann gescheh'n, wenn Sie dem Verein beitreten.
Dum ford're ich Sie auf, dies nicht zu unterlassen,
Sondern heute noch den Entschluß zu fassen
Und heute noch, ohne lange zu wählen,
Den Beitritt im Samariterverein N. zu erklären.
Auch möchte ich Ihnen allen ernstlich belieben,
Das „**Rote Kreuz**“ zu abonnieren;
Und immer und immer wieder muß ich Ihnen sagen:
Beachtet stets das Mahnwort:

Nur nicht schaden!

Schweizerischer Samariterbund.

Mitteilung an die Vorstände der Samariter-Sektionen.

In Anbetracht, daß von vielen Sektionen das Krankenpflege-Lehrbuch von Dr. Prof. Billrot zu teuer befunden wurde, hat sich der Centralvorstand bemüht, ein gutes Lehrbuch, das nicht allzu hoch im Preise ist, zu finden, und hat dasjenige von Hrn. KaverENZler, prakt. Arzt, gewählt; es wurde dieses Lehrbuch seinerzeit im Vereinsorgan warm empfohlen. Da es uns gleichzeitig gelungen ist, das Verlags- und Druckrecht zu erwerben, so ist es uns ermöglicht worden, dieses Buch, das bis dato im Buchhandel à 2 Fr. 50 broschiert verkauft wurde, à 1 Fr. 20 gebunden an die Sektionen abzugeben.

Wir ersuchen daher diejenigen Sektionen, die einen Kurs für häusliche Krankenpflege halten, für die Kursteilnehmer dieses Lehrbuch beim Centralassessor, Hrn. Albert Lieber, zu beziehen. Mit Samaritergruß!

Zürich, den 12. November 1900.

Der Centralvorstand.

Aus den Vereinen.

Der Militär-Sanitätsverein **Liestal und Umgebung** hält diesen Winter einen Samariterkurs ab, welcher am 5. November begonnen hat und von circa 30 Mann besucht wird. Kursleiter ist Hr. San.-Instruktor Hummel aus Basel.

Am 19. August veranstalteten die Samariter-Vereine **Enge-Mollishofen, Außer-Röthli, Zürich-Mittstadt** und **Wiedikon** eine gemeinsame Feldübung am Uetliberg. Die Teilnehmerzahl betrug 59 Frauen und 63 Männer. Es wurde hauptsächlich mit Notmaterial gearbeitet. Die Oberleitung der Übung und die Schlussskritik lag in den Händen des Hrn. Dr. Siegfried in Wiedikon, die Detailleitung übernahm Hr. J. Altherr in Außer-Röthli. Die Übung, welche reichlich mit Terrain- und Transportschwierigkeiten gespickt war, nahm einen recht gelungenen Verlauf.

An die Vereinsvorstände.

Es kommt immer wieder vor, daß Vereine, die einen Samariterkurs abgehalten haben, mit der Einsendung des Berichtes über die Schlußprüfung, auf Grund dessen die Auszahlung des Kursbeitrages von 15 Fr. erfolgt, monatelang zögern. Infolge davon ist die ordnungsmäßige Rechnungsführung über diese Beiträge sehr erschwert.

Um diesem Uebelstand abzuweichen, hat das Departement für die Instruktion beschlossen, nur noch an solche Vereine den Beitrag von 15 Fr. zu verabsorgen, die ihren Schlußbericht innert vier Wochen vom Datum der Schlußprüfung an gerechnet an Hrn. L. Cramer in Zürich für die Samaritervereine, oder an Hrn. Hauptmann Stettler, Kassier des Instruktionsdepartementes, Centralpulververwaltung in Bern, für die Rot-Kreuz-Vereine ein-senden. — Die Vorstände werden im Interesse ihrer Vereine ersucht, von dieser Bestimmung Kenntnis zu nehmen.

Bern, 30. Oktober 1900.

Das Instruktionsdepartement.